

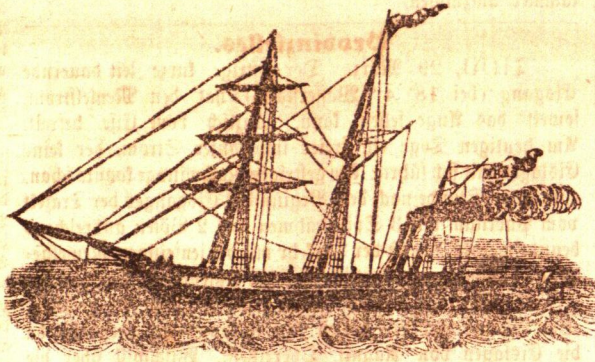
Wiemeler Dampfboot.

№ 77.

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 1. April.

Anzeigen werden für die Raum
einer Corpus-Spaltzeile von 10 Linien
mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzelle 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik.

Den 1., Nachm., 2 Uhr, auf dem Forstreuter'schen Grundstück, Schlewiesstr., Verkauf von 2 Rügen, Heu u. Den 2., Vorm., 10 Uhr, auf dem Hötman'schen Dampf- mühlenplage Verkauf von Schwarzen und Pebbigholz; 11 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin in der G. A. Scharfen- orth'schen Concursache.

Der Reichskanzler Frank.

Das Unwohlsein des Fürsten Bismarck scheint dies- mal mehr als ein „diplomatisches“ zu sein; wenigstens wird dies ebenso oft von Officiösen behauptet, als es von andern Leuten in Abrede gestellt wird. Die Officiösen haben sich im Allgemeinen wenig Vertrauen erworben, und so kann es sein, daß sie einmal Recht haben, wenn man ihnen auch nicht auf's Wort glaubt, ein Uebelstand, den sie lediglich sich selbst zuzuschreiben haben. Nehmen wir nun an, das Befinden des Reichskanzlers sei wirklich so schlimm, als es sein soll, und es sei demgemäß in der That an sein Eingreifen in die parlamentarischen Verhandlungen gleich nach Ostern nicht zu denken, so wird dadurch allerdings die parlamentarische Aktion sich in vielfacher Beziehung gelähmt fühlen. Herrscht doch jetzt schon eine bedeutende Unbehaglichkeit in den Kreisen des Reichstags, weil nichts recht vom Flecke gehen will, und überall der Reichskanzler fehlt, der wie es scheint, seinen Stellvertretern das richtige Wort der Lösung so mancher Frage, wie er sie sich denkt, nicht anvertrauen will, und lieber seine unbedingten An- hänger — deren Zahl im Reichstag begreiflicher Weise nicht klein ist, — in Verlegenheit sitzen läßt. Es ist da- mit aber eine gewisse Unentbehrlichkeit des Fürsten Bis- marck festgestellt, die allzuweit über die Grenzen der mensch- lichen Natur hinausgeht, als daß man sie als ein Dogma hinnehmen dürfte. Denn der Reichskanzler kann auch sterben — und wird irgend Jemand ernstlich glauben, daß dadurch ein Stillstand oder gar ein Rückschritt in der Entwicklung des Reiches eintreten müsse? Der Grund der unbehaglichen Erscheinungen, die im Reichstag an unsern Augen vorüberziehen, kann also in der Person Bismarck's nur insofern liegen, als derselben verfassungsgemäß eine Bedeutung gegeben ist, der zwar in gewisser Beziehung die Größe des Mannes entspricht, die aber weit über das Maß aller seiner möglichen Nachfolger hinausreicht, und darum keine dauernde Institution werden dürfte. Nicht heute zum erstenmal ertönt die Klage, daß die Deutsche Reichsverfassung auf den Leib des Fürsten Bismarck zuge- schnitten ist, und daß ihr Räderwerk in Stockung geräth, wenn dieser auch nur leicht erkrankt; besonders lebhaft aber wird man an die Klage jedesmal erinnert, wenn die Bulletins aus Barzin mehr als ein leichtes Unwohlsein zu melden haben. So hegt man jetzt wieder die Befürch- tung, die Krankheit des Reichskanzlers werde die Erlebigung des Reichsmilitärgesetzes — die den liberalen Parteien des Reichstags gewiß in demselben Grade am Herzen liegt wie dem Kaiser selbst — auf die lange Bank schieben. Solche Aussichten werden sich aber immer wieder eröffnen, so lange die abnorme Stellung bleibt, welche die Reichs- verfassung dem Reichskanzler einräumt, und es ist ungerecht, einzelne Parteien der Verschuldung von Gebrechen anzuklagen, die in einer fehlerhaften Einrichtung ihren Grund haben. Hoffen wir daher, daß Fürst Bismarck mit seiner Wiedergenesung, die glücklicherweise nicht zweifelhaft ist, auch die constitutionellen Mißstände ernstlich in's Auge faßt, die seine Erkrankung jedesmal im Reich veruracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März. [Zur Statistik der Rekruten- aushebung in Deutschland.] Die Berechnung des jährlichen Rekrutenbedarfs für das Deutsche Heer stellt sich für die ein- zelnen Staaten nach den verschiedenen Truppengattungen geordnet, wie folgt: für die Infanterie sind erforderlich in Preußen pp. 68,790 Mann, Bayern 11,020 Sachsen 5510, Württemberg 4200, in Summa 89,520; für die

Cavallerie in Preußen 13,140, in Bayern 1800, in Sach- sen 1080, in Württemberg 720; für die Artillerie in Preu- ßen 10,650, in Bayern 1680, in Sachsen 870, in Würt- temberg 585; für die Pioniere pp. Preußen 2400, Bay- ern 320, Sachsen 160, Württemberg 160; für den Train: Preußen 2450, Bayern 350, Sachsen 175, Württemberg 175; Deconomiehandwerker: Preußen 3000, Bayern 400 Sachsen 200, Württemberg 175. Demnach beträgt das jährliche Rekrutencontingent des Heeres 130,000 Mann. Dazu kommen 10 Procent nothwendiger Nachersatz 13,000 Mann und das Rekrutencontingent für die Marine 2500 Mann. Mit hin beträgt der jährliche Bedarf für Heer und Marine 145,500 Rekruten. Die Resultate des Erbschafts- und im Deutschen Reiche haben nun ergeben, daß alljährlich 502,000 junge Leute als in das militairpflichtige Alter eingetreten in die Rekrutirungslisten eingetragen werden. Davon stellen sich außerhalb ihres gesetzlichen Domicils und werden daher doppelt gezählt 96,000 Mann, außer- dem sind 42,000 Mann ausgewandert oder verlohnen. Es gelangen somit thätlich zur Musterung 364,000 M., von denen im ersten Jahre definitiv abgehen 14,258 Ein- jährig-Freiwillige, 250 moralisch Unwürdige, 25,000 total Unbrauchbare, 5500 temporair Unbrauchbare, in Summa 45,000 Mann. Es bleiben 319,000 Mann, von denen 232,000 als zeitig unbrauchbar, 10,600 in Berücksich- tigung häuslicher u. Verhältnisse, 400 inhabitirt pp. zurück- gestellt werden. Zur Einstellung in das Heer bleiben sonach übrig 76,000 Mann, zu denen dann von dem zeitweilig Zurückgestellten aus dem ersten Jahre 50,000, aus den frü- heren Jahren 40,000 treten, so daß die Gesamtzahl der aus allen Jahrgängen einstellungsfähigen Mannschaften auf 166,000 Mann festgestellt wird. Von diesen gehören zur seemännischen Bevölkerung 5000 Mann, es bleiben somit für das Heer und die Marinetruppen 161,000 Mann jährlich disponibel, von denen in Wirklichkeit jedoch nur 145,500 zur Einstellung gelangen.

An. Die Corvette „Augusta“ ist neuester Meldung zufolge am Dienstag im Plymouth angekommen, woselbst sie Kohlen einnehmen und etwa zehn Tage verweilen wird. Demnächst legt die Corvette ihre Reise nach Ostasien fort, um in den dortigen Gewässern als zweites Stationschiff zu fungiren und zu Ende des Jahres sich bei der zu ver- anstaltenden Expedition behufs Beobachtung des Venus- Durchgangs durch die Sonne zu betheiligen.

* Präsident v. Forckenbeck wird, wie verlautet, das Reichsmilitärgesetz in keinem Falle vor dem 13. April auf die Tagesordnung des Reichstages setzen, schon weil sehr viele Mitglieder des Parlaments gefonnen sind, bis zu diesem Tage die Osterferien auf eigene Hand auszudehnen. — Heute mußte sich in Mitten der Discussion des Reichs- papiergeld-Gesetzesentwurfs der Reichstag vertagen, weil er beschlußunfähig geworden war. Das Bureau des Hauses sah voraus, daß ein Antrag auf Auszahlung des Parla- ments eingebracht werden würde, und diesem Antrage würde durch einfache Gutheißung der Vertagung zuvor- gekommen. Die meisten Abgeordneten verlassen Berlin schon heute mit den Nachmittags- und Abendzügen; die Freifah- rerten ermöglichen jetzt auch den entferntest wohnenden Mitgliedern eine Erholungsreise in die Heimath.

* Auf die Anfrage des Abgeordneten Richter (Hagen) in der Militaircommission um welchen Betrag in der Vo- raussetzung der Annahme des Reichsmilitärgesetzes und in Berücksichtigung der übrigen finanziellen Verhältnisse voraussichtlich der Matrifularbeiträge pro 1875 gegen 1874 erhöht werden müßten, hat das Reichskanzleramt die Ant- wort dahin ertheilt, daß trotzdem für 1875 ein Mehrbedarf von 16,700,000 Thalern für die Militairverwaltung er- forderlich und nach Abzug von 8,065,000 Thaler Ueber- schüssen, ein Bedarf von 8,635,000 Thalern, also 0,211 Thaler pro Kopf der Bevölkerung durch Matrifularbeiträge zu decken sein werde, sich doch der Gesamtbedarf der Ma- trifularbeiträge nur auf 0,660 Thaler (etwa 20 Groschen) pro Kopf der Bevölkerung stellen, also, da diese Beiträge im

Durchschnitt der Jahre 1868 — 1874 0,675 Thaler be- tragen hätten, um 0,015 Thaler sich verringern würden.

München, 26. März. Die hiesigen N. Nachrichten schreiben: „Von München aus war dem Reichstag eine Petition zugegangen betreffend Untersuchung und reichsgefehlige Regelung des Zustandes der Volksschulen im Deutschen Reiche; es war darin namentlich ein Reichs-Schulgesetz und ein Reichs-Schulbudget beantragt, in der Weise, daß zur Durchführung der vom Reiche zu erlassenden Vorschriften über Lehrerbildung, Lehrziel, Lehrmittel u. s. w. den ein- zelnen Staaten Dotationen aus der Reichskasse gewährt werden sollen. Ueber die große Bedeutung und Trag- weite dieser Anregung kann unter Denkernden kein Zweifel sein; es ist aber begreiflich, daß die Forderung der Reichs- schulgemeinschaft von allen Jenen, welche den Zustand des Volksschulwesens (namentlich auf dem Lande) ent- weder nicht gründlich kennen, oder aber an seiner Erhaltung ein Interesse haben, zur Zeit als eine idealistische, unpraktische betrachtet wird, während sie im Gegentheil aus leider sehr realen Beobachtungen resultirt. Die Petenten sahen es voraus, daß ihre Anregung in Berlin nicht sofort durchgehen werde. Die Petitions-Com- mission hat nach mehrstündigen lebhaften Debatten den einfachen Uebergang zur Tagesordnung beschloffen, und voraussichtlich werden auch die zahlreichen Anst.:petitionen aus Rheinland, Mecklenburg, Berlin, Bayern u. dasselbe Schicksal haben. Wenn aber die Germania sagt: „Damit wäre die mehr von überschwänglichem Reichseifer als von Besonnenheit und Rechtskunde dicirte Petition also hoffentlich abgethan.“ — so hat sich das ehrenwerthe Blatt sehr geirrt. Die Forderung der Reichsschulgemeinschaft wird nun fort und fort erhoben werden; eine gesunde Idee, einmal in die öffentliche Discussion geworfen, läßt sich nicht mehr aus der Welt schaffen. „Wer die Schule hat, der hat die Zukunft“ — das wissen unsere Gegner sehr gut, das wird auch in liberalen und rechtfreundlichen Kreisen immer klarer erkannt werden und zu praktischen Gestaltun- gen führen.“

Frankreich.

Paris 26. März. [Special-Correspondenz.] (Von einem Franzosen.) (Wahlen. Neues Justizgericht. Befestigung von Paris. Personalien.) Wir haben noch eine unruhige Campagne für die Wahlen am 29. März durchzumachen, ehe wir uns der Ruhe hingeben können, welche durch die sechswohentliche Vertagung der National- Versammlung in Aussicht steht. Der Wahlkampf wird, je näher der Tag der Abstimmung kommt von Tag zu Tag schärfer. In der Haute-Marne, wo dem republikanischen Candidaten nur ein Candidat, Anhänger der Regierung gegenüber steht, wird von beiden Seiten eine große Thä- tigkeit entfaltet; Die Chancen scheinen für den conserva- tiven Candidaten günstig zu stehen. In der Gironde ist zwar der Eifer der Parteien gleich groß, aber die Conser- vativen sind in sich sehr gespalten und so steht zu fürchten, daß der Candidat der Radikalen den Sieg davon tragen wird. Beide Wahlen haben im Hinblick auf die innere Politik eine große Bedeutung; sie beschäftigen die Regie- rung sehr und üben sogar einigen Einfluß auf die Ent- scheidungen derselben aus. — Von Neuem spricht man hier von einer Fusion; ich glaube jedoch, man darf den Gerüchten kein allzu großes Gewicht beilegen, die stets von Zeit zu Zeit periodisch von Leuten verbreitet werden, welche ein großes Interesse an der weißen Fahne haben. — In dem Augenblicke, wo ich schreibe, befindet man sich in voller Berathung des Gesetzes über die Befestigung von Paris. Die letzten mir aus Versailles zugehenden Nachrichten bringen noch keine Details, es bestätigt sich nur, daß Thiers das Wort nehmen wird. Man hatte einen Augenblick angenommen, daß eine geheime Abstim- mung über das Gesetz stattfinden werde, aber dieser Gedanke scheint wieder aufgegeben zu sein und in der That liegt auch kein Grund dafür vor, denn der von der Regie- rung eingebrachte Entwurf schließt sich genau an die Pläne

der Landesverteidigungs-Commission an. Die Fragen, welche diese Projecte anregen, sind selbst in den Werken Deutscher Offiziere, die nach dem letzten Kriege erschienen sind, sehr ausführlich besprochen worden und es liegt demnach kein Grund vor, die Verbesserung des jetzigen Verteidigungssystems von Paris scheitern zu lassen. — Den Gerüchten über bevorstehende Reisen des Marschalls in die Departements darf man nicht allzuviel Vertrauen schenken; es scheint im Gegentheil ziemlich gewiß zu sein, daß der Marschall während der ganzen Zeit der Ferien in Paris bleiben wird. — Am nächsten Montag wird der Herzog von Decazes mit seinem ganzen Cabinet nach dem Duai d'Oray übersiedeln und es heißt, daß er bereits, um sich zu entlasten, am 12. April ein großes diplomatisches Diner geben wird. — Da ich einmal von den auswärtigen Angelegenheiten spreche, will ich Ihnen noch mittheilen, daß der Herzog von Decazes unserm Gesandten in Washington Mr. Bartholdi den Postvertrag zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zur Ratification übersandt hat.

— Die Wallfahrten haben in Frankreich wieder begonnen Eine sehr großartige fand am letzten Sonntag in Marseille nach dem „Heiligen Hügel der Jungfrau von der Waage“ statt. 4270 Arbeiter (von den katholischen Gesellensvereinen), viele andere Pilger, darunter mehrere Officiere und Soldaten der Garnison, machten die Wallfahrt mit. Der General Espivent hatte die Musikbände des 55. Regiments zur Verfügung gestellt, und der Bischof von Marseille stand der Feierlichkeit vor. Andere derartige Kundgebungen werden in großer Anzahl vorbereitet. Wie man erzählt, dringt die Geistlichkeit im Augenblick in Vrogli, damit derselbe ein strenges Gesetz Betreffs der Heiligsaltung der Sonn- und Festtage erlasse.

Neueste Nachrichten

Berlin, 30. März. Der Bundesrath hat in der gestrigen Plenarsitzung den Anträgen des Eisenbahnausschusses entsprechend, unter Zustimmung Bayerns, Würtembergs und Badens die Bundesregierungen eingeladen, die Beschlüßfassung über die allgemeine Erhöhung der Passagiertarife oder über entsprechende Änderungen des Tarifsystems bis zum 15. Mai cr. auszuführen. Das Impfgesetz und das Militärpensionsgesetz werden nach den Reichstagsbeschlüssen angenommen und die Ausführungs-Bestimmungen zum Gesetz über die Gewährung nachträglicher Vergütungen für Kriegsdienstleistungen festgestellt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Preussische Regierung sich zum Antrage Böll-Hinrichs ablehnend oder auch nur passiv verhalten werde. Wenn ein solcher Anschein entstanden, so erkläre sich das aus dem zufälligen Umstand, daß das Preussische Kultusressort im Bundesrathe nicht vertreten sei.

Wien, 30. März. Der „Montagsrevue“ zufolge ist die Meldung unbegründet, daß Graf Paar dem Papste bereits das Antwortschreiben des Kaisers überreicht habe, da das Schreiben bis gestern noch gar nicht abgegangen war. — Die angebliche Verzögerung der Beratungen über ein neues Zollabkommen mit Rußland ist nach der „Montagsrevue“ unrichtig, der Verabredung gemäß beginnen die Conferenzen Mitte April in Petersburg. Gegenüber den Deutschen Blättern bemerkt die „Montagsrevue“, daß die Couponzahlung in Viertelguldenstücken dem Finanzminister niemals in den Sinn kam. Die Einlösung wird auch weiterhin in Silbergulden erfolgen.

Paris, 28. März. Heute Abend verbreitete sich hier das Gerücht, Thiers sei an einem Schlagflusse gestorben. Das ist nicht wahr. Nach von mir eingezogenen Erkundigungen kam Thiers gestern Abend um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr aus Versailles zurück und empfing bis 12 Uhr seine Freunde. In Folge großer Ermüdung hatte er starken Magenkrampf. Gegen 4 Uhr Nachmittags befand er sich besser. Er stand auf, empfing aber noch nicht.

— 29. März. Der „Moniteur“ erwähnt ein auf Londoner Depeschen beruhendes Gerücht von der Flucht Rochefort's, Groussé's und zweier anderer Deportirten aus Neu-Caledonien, die in Australien angekommen seien.

Versailles, 28. März. Die Nationalversammlung nahm heute den Gesetzentwurf, betreffend die Besoldung der Offiziere des Generalstabes an und genehmigte die Gesetzentwürfe, durch welche den Mitgliedern der Familie Orleans, die gegenwärtig nur provisorisch angestellt sind, die definitive Ausstellung in der Armee oder Marine bewilligt wird. Hierauf trat die Versammlung in die Discussion über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Sequestration über das Privatvermögen Napoleons III. Ein Antrag der Linken, die Verathung dieser Frage zu vertagen, wird abgelehnt und die Vorlage nach langer Debatte angenommen. Schließlich werden die Sitzungen der Nationalversammlung bis zum 12. Mai vertagt. In der heutigen Sitzung der Commission zur Verathung der konstitutionellen Gesetzentwürfe sprach sich der Herzog von Broglie bezüglich

der Bildung eines Oberhauses dahin aus, die Regierung schlage vor, die Mitglieder des Oberhauses zum Theil von dem Staatsoberhaupt und zum Theil von den Notabeln und den Hochbesteuerten ernennen zu lassen. Zu den wesentlichsten Befugnissen des Oberhauses würde das Recht gehören, in Verbindung mit der Exekutivgewalt Staatsverträge zu genehmigen und aufzuheben, sowie die Deputirtenkammer aufzulösen.

Provinzielles.

Lilist, 29. März. Der gestrige, kurze Zeit dauernde Eisgang (bei 18' 4" Wasserstand) hat den Memelstrom, soweit das Auge sehen kann, gänzlich vom Eise befreit. Am heutigen Tage ein freier imposanter Strom, der keine Eislagen mit sich führte. Am gestrigen Nachmittag konnte schon, eine halbe Stunde nach dem Beginn des Eisganges der Trajekt vom Publikum mit 3 Spitzprägen und 2 Böten ausreißend benutzt werden, so daß der Verkehr mit der jenseitigen Memelgegend vollständig geordnet ist. Auf der Uferlinie ist ebenfalls der Trajekt thätig. Der Wasserstand heute auf 16' 4" gefallen. Sachkundige Schiffer halten den Eisgang für beendet, da die Eislagen von Ragint, Obereißeln, Wischwill über die Wiesen gegangen sind. Von Grobno ist der Ausgang mehrerer Reiskähne angemeldet, aus Bitteln kam heute ein Reiskahn hierher, mehrere Fahrzeuge aus dem Winterhafen Litzke haben sich schon zur Stromschiffahrt in der Nähe des Mühlengrabens eingestellt. Somit ist eine große Calamität durch günstigen Eisgang geschwunden.

— Königsberg, 30. März. „Das Alte ist vergangen. Alles ist neu geworden!“ können wir auch mit Bezug auf unsere Kaufmannsbörse sagen. Das alte Börsengebäude, 1801 errichtet, 30,000 Thlr. kostend, genügte schon lange nicht mehr dem Bedürfnis, von Holz erbaut, ist es nicht zu erheben, im Winter ungesund. Bei der ungeheuren Steigerung des Handels kam es unter dem Vorsteh der Kaufmannschaft, Banquier Oppenheim (jetzt in Berlin) 1867 zu einem Beschluß, ein neues, der Handelsstadt Königsberg würdiges großes Börsengebäude zu bauen. Eine General-Versammlung bewilligte einen Credit von 250,000 Thlr. durch Ausgabe hypothermer mit 1 pCt. zu amortisirender, auf den Inhaber lautender Obligationen. Das Terrain wurde von der Commune (der alten Börse gegenüber neben dem Pregel) für 5000 Thlr. erworben, für ein darauf stehendes, fortzuschaffendes, andernorts wozu errichtendes Wachtgebäude mußten 12,000 Thlr. für daneben stehende, angulaufende und abzubrechende vier Speicher mußten 40,000 Thlr. gezahlt werden. Ein Nachcredit von 100,000 Thlr. zu bewilligen wurde nothwendig, bald darauf ein zweiter Nachcredit von 25,000 Thlr. Das war ein Gesamtnachcredit von 375,000 Thlr. von dem von vorn herein 57,000 Thlr. in Abzug kamen. Vier bewährte Architekten arbeiteten die Concurrenzpläne aus. Dem Erbauer der Bremer Börse, Baumeister Müller, wurde der erste Preis zuertheilt, ihm wurde der Bau übertragen. Im Frühjahr 1870 begannen die Erd- und Pfahlarbeiten, 1871 die Fundamentarbeiten, 1873 wurde das Gebäude unter Dach gebracht, September d. J. soll es vollständig eröffnet werden, da Baumeister Müller inbes in Bremen noch mit einem fünfmillionen Rathhausbau alle Hände voll zu thun hat, sich um den Bau des Königsberger Börsengebäudes wenig kümmern kann, und die jetzigen zunächst innern und Ausputzarbeiten nur langsam vor sich gehn so dürfte unserer Ansicht nach der ganze Börsenbau wohl nur erst 1875 völlig beendet, eröffnet, eingeweiht dem Verkehr übergeben werden. Das alte Börsengebäude kann im neuen dreimal Platz finden. Das neue hat eine Länge von 230 Fuß, ist 75 Fuß tief und allein in dem 105 Fuß langen, 65 Fuß breiten obern Hauptsaal, der sich bis zum Dach nach oben hin erstreckt, allein eine Höhe von ca. 60 Fuß. Unter dem Hauptsaal, somit im Souterrain, liegt die Börsen-Restaurations, 130 Fuß lang, 35 Fuß breit, 13 Fuß hoch. 24 Sandsteinsäulen tragen das Gewölbe. An den Sommerabenden kann der Restaurant für seine Gäste die nach der belebten Pregel-seite belegene 230 Fuß lange, 35 Fuß breite offene Sommerterrasse, ähnlich wie die Brühlische Terrasse in Dresden, benutzen, die durch Treppen mit dem untern Restaurationssaale in Verbindung steht. Die Börsen-Restaurations soll das für Königsberg werden, was der Rathhauskeller in der Hofstadt für Berlin ist. Neben dem Restaurationssaale liegen Küche, Speisekammer, Keller, Wohnräume, Reträten. Sieben Gewölbe werden als Verkaufshallen vermietet. Oben neben dem Hauptbörsensaale liegen die Säle für das Handelsgericht, Vorsteheramt der Kaufmannschaft, die Conserntionszimmer, Kündigungszimmer, das Vestibul, die Garderobezimmer und Kaffeezimmer. Das ganze äußere Gebäude ist mit Sandstein gedeckt. Sandsteinsäulen umgeben es von allen Fronten. Marmorplatten werden die Wände des Hauptsaales bedecken. Der Fußboden der Sommerterrasse erhält eine Musterung von schwarzem und weißem Marmor. Die zu den Hauptportalen führenden Treppen bestehen aus Sandstein, Dobrint und Marmor. Der Saal des Commerz- und Admiralitäts-Collegiums erhält sein Oberlicht durch ein Glasdach. Die Heizung durch unterirdische Abtrennung ist eine Luftheizung, die Ventilation, alle überflüssige Hitze, allen Tabakrauch aus dem Restaurationssaale durch Röhren nach oben hin abführend, wird eine Muster-Ventilation werden. Gasröhren und Wasserleitungen sorgen für Beleuchtung und stets klares süßes Wasser. Letzteres zugleich die Reträten rein haltend. Noch steht das Innere des imposanten und monumentalen Börsenbaues derart voller Pfeiler, Stützen und Gerüste, daß man den Wald vor Bäumen kaum sehen kann

Locales.

[Außerordentliche Sitzung des Vorsteheraamtes der Kaufmannschaft am 17. März 1874.] Von der Benachrichtigung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten, daß auf Helgoland eine electro-telegraphische Telegraphenstation errichtet, sowie von der Mitteilung der Königlichen Regierung, daß die Blokade an der Kantabrischen Küste aufgehoben, wird Kenntniß genommen. — Herr G. Haubus in Stettin macht die Anzeige, daß der Dampfer „Commercial“ in regelmäßiger Fahrt zwischen Stettin und Memel courfieren werde. — Aus der Seelooften-Wittwen- und Erziehungs-Kasse werden 600 Thlr. als erstes Jugrossat auf das Grundstück Kettenstraße Nr. 4 be-

willigt. Die Revisionsberichter über die verschiedenen Corporations-Kassen sind eingegangen und die Decharge ertheilt worden. — Die Königliche Hafenpolizei-Commission wird ersucht, eine genaue Beilug der Dange vorzunehmen, mit der Baggerung sobald als möglich vorzugehen und die Dange bis zur Eisenbahn-Brücke auf eine normale Tiefe von mindestens 12 Fuß zu bringen. — Der Königlichen Regierung soll eine Petition wegen Anschaffung eines Schraubendampfers für Loosungszwecke eingebracht und dieselbe gleichzeitig um Herfindung eines höhern Beamten behufs Verathung wegen Vertiefung des Memeler Fahr-Wassers gebeten werden. Abschrift dieser Petition ist der Königlichen Hafenpolizei-Commission zuzufellen. — Herr S. J. Ohmer wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen, wegen Frau Witwe Ida Bertha Hirsch auf ihren Wunsch aus derselben ausscheiden.

X. Die Martha Aufführung.

„Martha“, oder der Mägdemarkt zu Richmond. Vaudeville in 5 Abtheilungen von Dr. Louis Schmidt, mit Beibehaltung der meisten Nummern aus der Oper „Martha“, von Flotow. Wir haben es hier mit einer Bearbeitung der genannten Oper zu thun, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, dieselbe auch auf Bühnen gleich der unsrigen mit Erfolg zur Aufführung zu bringen und dem Publikum in kleineren Städten einen Einblick zu geben, von einem echt Deutschen Muster- und Meisterwerk der Tonkunst. Dabei wollen wir auf eine eigenthümliche Thatsache aufmerksam machen. Nicht etwa eine von der sagenberühmten, postverklärten Gegend des Reichs ist die Heimath des Componisten, sondern das allerprosaischste, stöckunterliche Land Mecklenburg und gerade dieses Land und vorzüglich jene abgeschlossenen, feudalen Kreise haben in der Neuzeit eine solche Anzahl von Componisten, Dichter, Romanfischsteller und sonstiger großer Männer geliefert, wie kein zweites unter allen Deutschen Stämmen. Wer kennt nicht Hans v. Bülow, ferner den berühmten Liederdichter Riden und vor Allen v. Flotow unter den Componisten? Gustav v. Putzki und der urgemüthliche Idiomdichter Fritz Reuter unter den Schriftstellern? Und sind jene beiden großen Musikanten, welche den Franzosen so toll und wirkungsvoll aufspielte, Blücher und Molke, nicht auch Mecklenburger Kinder? Doch wir haben es hier nur mit Flotow, den gemüthvollsten, populärsten und melodienreichsten, dramatischen Componisten zu thun, dessen Martha-Darstellung auf unserer Bühne in Folgendem kritisch geschildert ist.

Wir legen bei dieser Vorstellung nicht den Maßstab der strengen Kritik an, sondern tragen in erster Linie unsern Verhältnissen Rechnung, berücksichtigend, daß uns hier etwas Extraordinaires geboten wurde. Um überhaupt die Aufführung der „Martha“ zu ermöglichen, wurde uns dieselbe von der Regie in ebenso geschmack- wie effectvoller Abänderung als Vaudeville vorgeführt, wobei wir freilich mehrere schöne Nummern einbüßten.

Nach der Ouvertüre, die recht brav executirt wurde, haben wir es, Fortfall, des ersten Chors, zunächst mit dem Duett „Theure Lady“ u. zwischen Lady Durham und Nancy zu thun. Dieses Duett, eines der schönsten Nummern, übertraf unsere Erwartung. Fräul. v. Szepanska wurde, wie bei allen bisher gehörten Gesangsproben, so auch der Parthie der Lady in Gesang und Spiel vollständig gerecht und trug zum Gelingen des Ganzen wol am Meisten bei. Die Nancy, des Fräul. Clair, einer Anfängerin, documentirt, fangliches wie dramatisches Talent und nebenbei ein eifriges Fortwärtstreten, was uns veranlaßt, der jungen Dame ein „herzliches Glückauf“ auf der betretenen Bahn zuzurufen. Die Klänge und Tonfarbe dieser Stimme berührt sympathisch angenehm, nur wirkt wahrhaft beängstigend das kurze Athemholen der jungen Dame, die ja doch anscheinend von der Mutter Natur mit einer günstigen Constitution, die ihr recht ergiebigen Athmungsorgane verleiht, bedacht worden ist; es ist dieses wohl nur eine kleine Unmanier beim Singen, die die Darstellerin gewiß befreit sein wird abzulegen. Das folgende Terzett mit Triften wirkte mehr durch seine Komik als durch die Musik. Mit bekannten Klängen heimelt uns der Mägdechor. „Wohlgemuth, junges Blut an“, der hinter der Scene beginnend und von einem unsichtbaren Dirigenten geleitet, präcise durchgeführt wurde. Bei dem in diesem Chor verwobenen kurzen Terzett, zwischen Triften, Lady-Nancy, hätten wir der letzteren bei der Stelle „Gut im Nacken“ u. etwas sicherern Tact gewünscht. Die am Schluß dieser Nummer bei dem molto animato erscheinenden kleinen Coloraturen wurden von den beiden Damen decent ausgeführt, nur wäre uns bei der auf dem hohen gehaltenen Formate etwas mehr Reinheit erwünscht gewesen.

An diesen Chor schließt sich das Duett zwischen Plumlett (Herr Linde) und Lyonel (Herr Hübigrath). „Wie das schnattert, wie das plappert.“ Herr H., ein richtiger Baryton, hatte mit Liebenswürdigkeit, um die Aufführung der „Martha“ zu ermöglichen, die Tenorpartie des Lyonel übernommen, wofür wir ihm Dank wissen; die gefährlichen Klippen des hohen Tenors wußte er durch geschickte Anwendung des Falsetts zu vermeiden, so daß sogar das Larghetto „Ja, seit früher Kindheit Tagen“, einen lebhaften Applaus zur Folge hatte. Die folgende dramatische Marktszene wurde durch einige unpräcise Choreinsätze benachtheiligt; inso angenehmer berührte das Quartett „Nun fürwahr, das laß ich gelten“, das á capella rein intonirt und fließend durchgeführt wurde.

In den zweiten Act führt uns eine das Quartett „Wir sind in ihrem Hause“, einleitende Zwischenactsmusik ein, worin die Unreinheit der Mechanismen ihr Möglichstes leisteten; auch machte sich in den ersten Acten dieses Quartetts eine leichte Schwankung im Tact bemerkbar; präcise dagegen wurde das Allegro im 3/4-Tact „Früh auf, wohlauf, dann schaff die Arbeit schon“, bis zum Schluß durchgeführt. Leider sind wir um eine schöne Nummer, „Das Spinnquartett“, gekommen. „Die letzte Rose“ wurde von Fräul. v. Szepanska mit warmer Empfindung vorgetragen, doch hätte dieses populäre Volkslied wohl noch mehr erwärmt, wenn Fräul. S. größere Stimmittel zu Gebote gefänden hätten. Beim Beginn des dritten Actes begegnen wir zunächst dem Poetenlied, das wohl gut gemeint war, weshalb wir hier einmal den guten Willen für die That nehmen wollen. Was das Jägerlied der Nancy, „Jägerin, schlaue im Sinn“, anbelangt, so war die bisherige Sicherheit des Fräul. Clair hier einer unzeitigen Befangenheit gewichen, die dieses muntere Lied nicht zur gebührenden Gestaltung kommen ließ. Leider war uns das „Martha, Martha Du verschwandest“ so sehr entschunden, daß wir keine Note davon zu hören bekamen; immerhin erklären wir uns aber auch damit einverstanden, da es eine zu große Anforderung gewesen wäre, vom Baritonfänger das hohe B zu verlangen. Von dem seelenvollen Larghetto: „Mag der Himmel Euch vergeben“ konnten wir wenigstens einige Anklänge, wenn auch nur in Form eines Melodramas genießen. In dem Recita-

tiv und der sich anschließenden Arie der Lady „den Theuren zu verschönen“ beim Beginn des vierten Actes schien Zfl. v. S. von einer kleinen Indisposition befallen. Leider intonirte die Blechbläser im Orchester beim Beginn der Arie unruhig; wohl diesem Umstande Dem Fortfallen einer Cadenz war eine, wenn auch wenig bemerklich werdende Differenz zwischen Gesang und Orchester zuzuschreiben. Schnell vergaß man diese kleine Störung beim folgenden Duett: „Ja, was nun?“ zwischen Nancy-Plumett. Es wurde diese Nummer gut durchgeführt, nur für die Folge lasse man „dem Dirigenten, was des Dirigenten ist“ und martire in keiner Weise den Tact, das führte selbst bei einem niedlichen Fälschen. „Wir kommen schließlich zum Chor des letzten Finales.“ Hier die Brüder, dort die Schenter“ das leider wieder unpräcise eingesetzt wurde; es schließt hieran, der Schlusschor „zum Heile zum Glücke“ das zum würdigen Beschluß des Ganzen „uns noch einmal die Melodie der „letzten Rose“ bringt

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gustav Bruand mit Fräulein Maria Kroczeny in Königsberg.
 Verbunden: Herr Albert Schwill in Straßburg (Elsaß) mit Fräul. Agnes Mading in Friesland (Ostpr.).
 Geboren: Herrn Stadtrichter Weise in Königsberg ein Sohn. Herrn Richard Junke in Wahlenburg eine Tochter. Herrn J. Mohr jun. in Jüterburg ein Sohn. Herrn Reimann in Schaakswitte eine Tochter. Herrn Marquardt in Barriere Duica ein Sohn.
 Gestorben: Herr Bäckermeister August Stringe in Königsberg. Herr Peter Janzon in Königsberg. Herr Hauptmann Toussaint in Königsberg

Schiffsnachrichten.

Hercules — Krüger — 22.3 ab von Grimsby, 29.3 Helsingör, 31.3 Swinemünde.
 Ariadne — Karnowky — 21.3 Grimsby, 28.3 Swinemünde.
 Telegraphische Depesche vom 30. März von Andersen u. Co., Helsingör: Dinu — Otto — auf Abrede geantert. Starter Westmordwest. Amphitrite, Orion, alle Memeler noch hier.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.)
 Königsberg, 30. März. (Productenbericht.) Weizen loco still, hochbunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000 Kil. 123/24 Pfd. 72¹/₂ Thlr. (98) bez.; rother loco per 1000 Kil. 126/27 Pfd. 82¹/₂ Thlr. (105) bez. — Roggen matten, loco inländischer per 1000 Kil. 120 Pfd. 55¹/₂ Thlr. (67) bez., 51¹/₂ Thlr. (68¹/₂) bez., 122 Pfd. 58¹/₂ Thlr. (70) bez., 57¹/₂ Thlr. (69¹/₂) bez., 122/23 Pfd. 58¹/₂ Thlr. (70) bez., 125/26 Pfd. 60¹/₂ Thlr. (73) bez.; loco Rußl. per 1000 Kil. 109/10 Pfd. 49¹/₂ Thlr. (59) bez., 112/13 Pfd. 50¹/₂ Thlr. (61) bez., 52¹/₂ Thlr. (61¹/₂) bez., 115 Pfd. 53¹/₂ Thlr. (64) bez., 118/19 Pfd. 54¹/₂ Thlr. (65) bez.; pro März per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 56¹/₂ Thlr. Br., 55¹/₂ Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 56¹/₂ Thlr. Br., 55¹/₂ Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 63¹/₂ Thlr. (66) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 52¹/₂ Thlr. (55) bez., 59¹/₂ Thlr. (62) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. 42¹/₂ Thlr. (32) bez., 45¹/₂ Thlr. (34) bez., 49¹/₂ Thlr. (37) bez., 50 Thlr. (37¹/₂) 52 Thlr. (39) bez.; pro März per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1000 per Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 53¹/₂ Thlr. (72) bez., 51¹/₂ Thlr. (70) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. 52¹/₂ Thlr. (70¹/₂) bez., 51¹/₂ Thlr. (69) bez. — Bohnen matt, loco per 1000 Kil. 51¹/₂ Thlr. (70) bez., 52¹/₂ Thlr. (71) bez., 53¹/₂ Thlr. (72) bez. — Wicken loco per 1000 Kil. 42¹/₂ Thlr. (58) bez. — Weizen loco feine per 1000 Kil. 73¹/₂ Thlr. (77) bez., 74¹/₂ Thlr. (78) bez., 74¹/₂ Thlr. (78¹/₂) bez., 79¹/₂ Thlr. (83) bez., 80 Thlr. (84) bez., 80¹/₂ Thlr. (85) bez.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mühsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengröße loco per 50 Kil. — 42¹/₂ Thlr. (44¹/₂) bez. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rotte per 50 Kil. 15 Thlr bez.; weiße loco per 50 Kil. — Erymotheum matten, loco per 50 Kil. 7, 10, 10¹/₂ Thlr. bez. — Müßel loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Müßel loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco 21¹/₂ Thlr. bez.; Termine nichts gehandelt.
 NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen und Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Weizen und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Mühsaat und Dotterfaat pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt
 Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 30. März. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine in fester Haltung, loco 22 Thlr. Br., 21¹/₂ Thlr. Gd., 21¹/₂ Thlr. bez.; pro März 22 Thlr. Br., 21¹/₂ Thlr. Gd.; pro März-April 22 Thlr. Br., 21 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 22 Thlr. Br., 21¹/₂ Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 22¹/₂ Thlr. Br., 22¹/₂ Thlr. Gd.; pro Juni 23 Thlr. Br., 22¹/₂ Thlr. Gd.; pro Juli 23¹/₂ Thlr. Br., 23 Thlr. Gd.; pro August 23¹/₂ Thlr. Br., 23¹/₂ Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 28. März. Der Schluß der Woche zeigte dieselbe Geschäftsunlust und Mattigkeit, welche wir im Verlaufe der letzten Tage wiederholt geschildert haben. Das Prolongations-Geschäft schien allerdings fast ganz beendet; die Devisenfrage sind allmählig gewichen und haben für Franzosen sogar einen Report Platz gemacht. Auch die fremden Börsen scheinen unter dem Einfluß der starken Schwankungen der letzten Tage stark gelitten zu haben; Wien und Hamburg sandten Nachrichten von Insolvenzen, und mit Rücksicht darauf abermals niedrigere Notierungen. Der Schluß war flau. Wir notiren: Franzosen 187¹/₂—5¹/₂—6, Lombarden 84¹/₂—1/2 und Creditactien 122¹/₂—119¹/₂. Oesterreichische Silberrente 66¹/₂, Papierrrente 62¹/₂, Türken 40¹/₂, Italiener 61¹/₂ und Consols 106¹/₂. Oesterreichische Bahnen erholten sich theilweise, nur Kaschau-Deberger und Nordwestbahn stellten sich niedriger. Renten blieben bei sehr stiller Befehr ziemlich unverändert, Italiener und Türken höher. Preussische und Deutsche Fonds wurden meistens billiger abgegeben, auch Prioritäten behaupteten sich nur schwach. Inländische Eisenbahnen wurden meistens besser bezahlt, namentlich Cölnische und Bergische, Anhalter, Halle-Sorauer, Dippreussische Südbahn und Rumänische. Von Banken und Industrie-Papieren, welche im allgemeinen matt waren, wurden als fest und mäßig belebt bezeichnet Spielhagen u. Nachmann, Deutsche Union und Rheinische Effectenbank, Bochumer und Arenberger,

Braunschweiger Kohlen und Westfälische Union, Große Berl. Pferdebahn und Omnibus-Disconto-Commandit-Antheile wurden zu 142—3, Laurahütte zu 152¹/₂—3—2 gehandelt und Dortmund-Union zu 53¹/₂—52³/₄—3. Wechsel sehr ruhig, Paris niedriger. Erste Disconten 2¹/₂ % bz.

Berlin, den 31 März.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 ¹ / ₂
London, 1 Pfr. 3 Monate	201 ¹ / ₂
London, 1 Pfr. 8 Tage	203 ¹ / ₄
Belgische Plätze, 300 Francs. 2 Mona.	80
Paris, 300 Francs. 10 Tage	80 ¹ / ₁₆
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 ¹ / ₂
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 ¹ / ₈
Rußl. Noten	98
Rußl. Prämien-Anleihe von 1864	143
Rußl. Prämien-Anleihe von 1866	139 ¹ / ₂
4% Ostpreuss. Pfandbriefe	96 ³ / ₄
Hoggen loco	61 ¹ / ₂
Hafer loco	61 ¹ / ₄
Epiritus loco	22 Thlr. 4 Sgr.

Die neueste Witterungsdepesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

„Victoria“, illustrierte Muster- und Modezeitung. Berlin, Victoria-Verlag (Dr. G. van Nuyden.) Diese bereits seit 23 Jahren erscheinende Modezeitung hat durch ihre weitgehende Verbreitung den Beweis geliefert, daß sie es verstanden, sich die Gunst der Damenwelt in hohem Maße zu erringen. Sie folgt dem Fortschreiten der Mode stets mit aufmerksamem Auge und ist befreit von allen Erzeugnissen derselben das Gediegene und Einfache in reichster Fülle und geschmackvoller Auswahl durch Wort und Bild zu veranschaulichen. Leicht faßliche Beschreibung und zahlreiche Schnittmodelle ermöglichen die Selbstanfertigung aller Garderoben-Artikel und Gegenstände aus dem so reichhaltigen Gebiet weiblicher Handarbeiten. Gleiche Sorgfalt wie dem technischen ist auch dem unterhaltenden Theil gewidmet, der durch seine Reichhaltigkeit in novellistischer wie anderer Beziehung eine ebenso angenehme als fördernde Lectüre bietet. Der Preis ist ein sehr niedriger (vierteljährlich 22¹/₂ Sgr.), wofür die Verlags-Handlung den Arbeitsnummern noch fein colorirte Modetupfer beigibt. (Nordd. Allg. Zeitung.)

Anzeigen.

Donnerstag, d. 2. u. Freitag, d. 3. April, am ersten und zweiten Pefach-(Ostern-)Feiertage predigt im Vestlokale der Synagogen-Gemeinde

Dr. Rulf.

Die Verlobung meiner Tochter Mary Ann mit dem Reg.-Geometer Herrn Josef Hückemann beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Memel, den 29. März 1874.
 Betty Karpa, Wwe.

Meine Verlobung mit Fräulein Mary Ann Karpa, Tochter des verstorbenen Kreisgerichts-Secretairs Herrn Karpa, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
 Memel, den 29. März 1874.
 Hückemann, Reg.-Geometer.

9. Sterbefall pro 1874. Ad Abth. D. Nr. 282 ist am 30. März die Wittwe Linde gestorben

Bei meiner, morgen Donnerstag erfolgenden Abreise nach Tilsit sage meinen geehrten Gönnern und allen Theaterfreunden ein herzliches Lebewohl und Dank für die bewiesene Theilnahme, und verspreche, nach besten Kräften auch für die nächste Saison zufriedenstellendes zu bieten
 Hochachtungsvoll
 H. Lincke.

Hiermit warne ich einen Jeden meinen Leuten etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.

A. E. Signeul,

Führer des Schwedischen Schiffes „Passarouang.“
 Den geehrten Damen zeige hiemit ganz ergebenst an, daß ich aus der Libauerstraße Nr. 36, nach der Hospitalstraße Nr. 25 parterre links verzogen bin.

Achtungsvoll Amalie Schlönhart.

Schul-Anzeige.

Der neue Coursus in der höhern Privat-Döchter Schule beginnt am Montag, den 13. April. Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich am Freitag und Sonnabend, den 10. und 11. April, in den Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr im Schullokal, Alexanderstr. Nr. 13, bereit. Zur Ausnahme bereits unterrichteter Schülerinnen ist das Vorzeigen der benutzten Hefte notwendig.
 Anna Bleck.

Schul-Anzeige.

Der neue Coursus in meiner Privatschule beginnt Montag, den 13. April. Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich vom Montag, den 30. März, bis Donnerstag, den 2. April, Vormittags, bereit.
 Elise Labes, Schulstraße 9.

Evangelisch-Reformirte Kirche.

Die Mitglieder unserer Gemeinde werden erjucht, den diesjährigen Kirchen-Dezem in den Tagen vom 23. März bis 6. April bei Herrn Rektor Franz (Mühlen-Damm 17) entrichten zu wollen.
 Evangelisch-Reformirtes Kirchen-Presbiterium.

Das Betreten der eingezäunten Stellen der Contre-Escarpe ist bei sofortiger Pfändung verboten

C. Brünning.

Neue Bade-Anstalt.

Donnerstag, den 2. April c.,

Dampf-Bad, dagegen bleibt die Anstalt Char-Freitag geschlossen.

Das Conitee.

Handwerker Verein.

Am 3. Osterfeiertage Abends 8 Uhr im Schützenhause Letzter Frauenabend.

Billets für Mitglieder und Familien à Person 2¹/₂ Sgr. (unverheirathete dürfen zwei Damen einladen), werden Sonnabend, den 4. April von 7 bis 10 Uhr Abends und am dritten Feiertage von 2 bis 6 Uhr bei Herrn Perk ertheilt. Das Fest-Comitee.

Die monatlichen Vereinsbeiträge sind an Herrn Freundt zu berichten.

Der Kreislehrer-Verein

verammelt sich Mittwoch, 8. April, Morgens 10 Uhr.

Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte.

A. Scharffenorth & Co. Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Die Actionaire unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer außerordentlichen

General-Versammlung,

Montag, den 13. April cr.,

Nachmittags 4 Uhr, im König'schen Saale,

ganz ergebenst eingeladen.

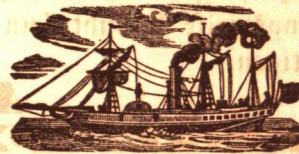
Tages-Ordnung:

- 1) Wahl des Aufsichtsraths.
- 2) Vergrößerung des Gesellschaftsvermögens.

Noch wird hierdurch ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß die Theilnahme an der Versammlung, sowie die Stimmberechtigung der Inhaber von Actien sich nach den Bestimmungen der §§. 9 und 12 der Statuten regelt, wonach die Ausbleibenden sich dem Majoritätsbeschlusse der Erschienenen zu unterwerfen haben.

Der Aufsichtsrath.

J. Hirsch. C. Fr. Zacher. Fr. Scheu. L. Gernhöfer. Louis Müller.



Dampfer „Moewe“

geht Donnerstag den 2. d. früh nach Königsberg. Güter-Anmeldungen erbittet

Die Expedition

S. Cohn,

Norderhufstr., Zollamtspeicher.

Consum- und Spar-Verein.

Vortheilhafte Einkäufe sehen uns in den Stand, den Preis für beste gemahlene Rastinade von 5 Sgr. 4 Pf. auf 5 Sgr. herabzusetzen. Nächstens erhalten wieder Kaffees, direct von Rotterdam. Neue Sendung Schuhwaren mit Holzsohlen empfinden soeben und empfehlen selbige unsern Mitgliedern als practisch und billig.
 Der Vorstand.

Herm. Block. L. Wiitenberg. H. Schwarz.

Delikate Kinderfleck

zu jeder Tageszeit in und außer dem Hause bei

J. L. Gieding.

Frische Settheringe

in mehreren Sorten empfing und empfiehlt in ganzen Tonnen billigt

G. A. Schmidt.

Camellien-Bouquets

schon von 7¹/₂ Sgr. an. Blühende Goldblat und andere blühende Topfgewächse empfiehlt außergewöhnlich billig.

Kadglehn, Friedr.-Wilhelm-Straße 1.

Eine fast neue Bugmühle

steht wegen Veränderung der Wirthschaft billig zum Verkauf in der Rettungs-Anstalt (Waisenschule).

Ein neuer englischer Calliper

zum Balkenmessen ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

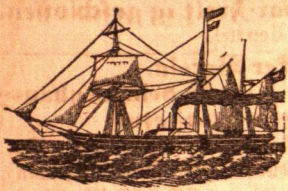


Local-Veränderung.



Hiermit zeige ergebenst an, daß mein Geschäft sich vom **1. April** im Hause des Hrn. **H. R. Schliewen Marktstrasse 44-45** befindet.

B. Albrecht.



Nach Tilsit

wird Dampfer „CONDOR“ Donnerstag, den 2. April 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens (Anlegeplatz Norderbuht) expedirt. Wiederabgang von Tilsit Sonnabend, den 4. April, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr früh.

Näheres bei

Graff & Bannitz.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft

in Berlin,

Abtheilung für Lebens- und Aussteuer-Versicherung.

Nachdem mir von der genannten Gesellschaft die Haupt-Agentur für Memel und Umgegend übertragen worden ist, halte ich mich zum Abschluß von Lebens- und Aussteuer-Versicherungen bestens empfohlen und bin zu jeder nähern Auskunft stets und gerne bereit.

E. Grebin,

Hofe Straße Nr. 6.

An D. Coudé, Berlin,

sende wöchentlich 2 Mal Färbe- und Chemische Wasch-Sachen, Damen- und Herren-Garderoben, deren Ausführung schnell und sauber ausgeführt wird.

Robert Loebell.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause der Wittve **Neubacher, Holzstraße Nr. 29**, ein **Manufacturwaaren- u. Confections-geschäft**

unter der Firma:

Adolph Funkstein

mit heutigem Tage eröffnet habe.

Indem ich mir die Bitte erlaube, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, gebe ich die Versicherung, daß ich durch strenge rechtliche Handlungsweise bemüht sein werde, das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Adolph Funkstein.

Sonnenschirme u. En-tout-cas

sind eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

J. Jacobson,

Markt-Strasse Nr. 41.



Tapeten



habe eine Partie noch beendeter Inventur bedeutend ermäßigt; von 2 Sgr. 6 Pf. pro Rolle an.

Robert Loebell.

Promenadenfächer

in großer Auswahl empfehle billigt

Robert Loebell.

Meine in Berlin persönlich eingekauften

Putzwaaren

habe erhalten und empfehle dieselben einem geehrten Publikum. **W. Sonntag,** im Liebenthal'schen Hause vis-a-vis der Börse.

Gründonnerstags-Kringel

halte morgen am Gründonnerstage von 1 bis 20 Sgr. vorräthig; größere werden nur auf Bestellung freundlichst entgegengenommen.

F. W. Eichel.

Eichen- und Birken-Rugholz, für Stellmacher geeignet, ist zu haben Baakenstraße 11.

Die erwarteten

Glacé-Handschuhe

für Damen, 2-knöpf., in hell- und dunkel-couleur, schwarze und weiße sind in allen Nummern in großer Auswahl und vorzüglicher Qualität, à 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Paar, eingetroffen.

J. Priester.

Zurückgelegte **Glacé-Handschuhe** pro Paar 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Extremadura-Baumwolle

von **Max Hauschild,**

sowie verschiedene Melangen (Zollpfund) empfehle zu herabgesetzten Preisen. **Robert Loebell.**

4 Schweine,

6 Monate alt, in gutem Futterzustande, stehen wegen Veränderung der Wirtschaft billig zum Verkauf in der Rettungs-Anstalt (Waisenschule.)

Schwarze echte Seiden-Spitzen

empfehle billigt

A. Doehring.

Glacé-, Wildleder- und Zwirn- Handschuhe

in guter Qualität habe in großer Auswahl erhalten und empfehle dieselben sehr billig.

Ferdinand Weiss.

NB. Eine Partie **Glacé-Handschuhe** verkaufe um zu räumen für Damen 10 Sgr., für Herren 12 Sgr. 6 Pf. im Dk. noch billiger.

Strickbaumwolle,

nur Zoll-Gewicht, in bester Qualität und allen Farben offerire billigt.

Ferdinand Weiss.

NB. **Beinlängen, Strümpfe und Herren-Socken** erhielt in reichhaltiger Auswahl und empfehle dieselben als sehr preiswerth.

Sonnenschirme

und

En-tout-cas

empfehle in großer Auswahl zu Fabrikpreisen

J. Priester.

Mehrere neue **Druckbilder** sollen sehr billig verkauft werden **Paradiesstraße 5, am Ballast.**

Die rühmlichst bekannten

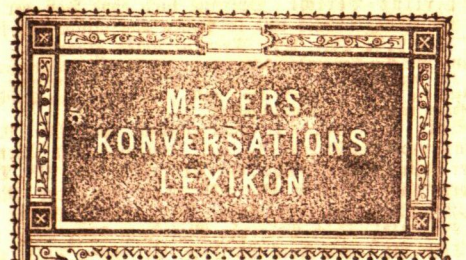
Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits prämiirt, so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als vorzügliches Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden.** In Original-Paketen à 4 Sgr. käuflich in **Memel** bei **C. H. Engel, W. L. Fahrenholtz Nachfolger, Gebr. Ohm, Herm. Siebert; Rus, bei Hugo Surkow.**



Subskriptions-Einladung auf die **Dritte Auflage**

mit **360 Bildertafeln und Karten.**

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:

30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.

15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -

15 Halbfranzbände . . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut in **Hildburghausen.**

Englischen Portland-Cement

(Marke Robins)

offeriren billigt **Theodor Kloss & Co.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in **Memel.** Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küß** in **Memel.** Beilage.

Beilage zu No. 77. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 1. April 1874.

**Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 28. März 1874.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Am Tisch des Bundesraths Delbrück, Kamete, Tillo, Voigts-Rheze, Beer, Michalek u.

I. Der Antrag Hasselmanns, des gegen den Abgeordneten Hasenclaver beim Appellationsgericht zu Rounsburg wegen Verleumdung des Reichskanzlers schwebende Strafverfahren für die Dauer der Session zu sistiren, wird ohne Debatte genehmigt.

II. 3. Lesung des Gesetz-Entwurfs betreff. einige Änderungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen. Nachdem der Präsident des Reichskanzleramts die Zustimmung des Bundesraths, der allerdings noch nicht schlüssig darüber geworden sei, zu den Beschlüssen der Commission in Aussicht gestellt hat, wird das Gesetz ohne Debatte genehmigt. Eine Reihe von bezüglichen Petitionen wird durch diesen Beschluß für erledigt erklärt, die Petitionen des Majors a. D. v. Portalius zu Sechsten und des Sergeanten Engel werden dem Reichskanzler zur Berücksichtigung, die des Lehrer Wiger zur nochmaligen Prüfung überwiesen.

III. 3. Berathung des von den Abgeordneten Hirschius und Böhl vorgelegten Gesetz-Entwurfs betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung. In der Generaldebatte weist Abgeordneter Baumgarten vom strenglutherischen Standpunkt die Nothwendigkeit der Civilehe nach; aus seiner eigenen pastoralen Praxis wisse er, wie peinlich es sei, Leute, welche an die Heilswahrheiten nicht glauben, christlich zu trauen. Den Nichtchristen müßte die Freiheit gelassen sein, sich nichtchristlich zu verehelichen; das liege im wohlverstandenen Interesse der Kirche selbst. (Das Haus ist sehr unruhig.)

Abg. Schmid. (Mittag) Ein Zeichen der Zeit sei es, daß in Europa wie in Südamerika der Staat regiere, die Kirche protestire, Gewalt vor Recht gehe. Es sei patriotische Pflicht des Clerus gegen die Civilehe anzukämpfen, dadurch strebe er, dem Vaterlande eine Schande zu ersparen. Die Deutsche Nation, das Baiarische Volk sei noch nicht so tief gesunken, die Civilehe erhalten zu müssen, und solche Rückschritte zu machen. Redner geht sodann auf die Baiarischen Verhältnisse ein, Minister Lutz habe die Unnützigkeit der Civilehe für Bayern anerkannt. Die braven Krieger von 1870/71 hätten großen Dank verdient, den besten Dank gewähre man ihnen, wenn man sie mit Gesetzen wie den vorliegenden verschone. (Bravo! im Centrum) In der Specialdiscussion erklärt zu § 1.

Abg. v. Mallinkrodt, daß in der Rede des Abg. Baumgarten mehrere Angriffe des katholischen Episcopats enthalten seien, welche er zu widerlegen für überflüssig, indessen im Allgemeinen zurückzuweisen für nöthig halte. § 1 wird in der vom Centrum beantragten namentlichen Abstimmung mit 180 gegen 81 Stimmen angenommen. §§ 2 — 17 werden ohne Debatte genehmigt § 18 enthält die principielle Bestimmung, daß eine rechtgültige Ehe nur von dem Standesbeamten geschlossen werden kann.

Abg. v. Konneritz nimmt Gelegenheit zu erklären, daß die Civilehe vielleicht für Preußen, das sich demgemäß auch selbst gelöst habe, aber nicht für alle Deutschen Länder z. B. für Sachsen nicht Bedürfnis sei. Trotz dieses Widerpruches wird der § 18, ebenso wie die folgenden angenommen. Zu § 49 erhält ein vom Abg. Marquardsen aus praktischen Gründen mit Rücksicht auf Bayern beantragter Zusatz: „wo die Zulässigkeit der Ehe nach den bestehenden Landesgesetzen von einem Aufgebote abhängig ist, welches durch andere bürgerliche Beamte, als die Standesbeamten vollzogen wird, vertritt dieses die Stelle des von den Standesbeamten anzuordnenden Aufgebots“, die Majorität des Hauses. Zu § 50 weist Abgeordneter Gysold die Behauptungen v. Konneritz über die Sächsischen Verhältnisse zurück. § 51 welcher die aus Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses gesetzlich existirenden Eheschiedenheiten des Reiches beseitigt, veranlaßt Abgeordneter Merkle zu einer Wiederholung seines Schmerzensschreis über die gottlose Gesetzgebung der Neuzeit. Nach einer Replik Bölls wird dieser Paragraphe, sowie das ganze Gesetz acceptirt.

IV. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreff. die Ausgabe von Reichsschaffensscheinen. Ein Antrag Windthorst auf Abiegung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung wird abgelehnt. § 1 lautet nach der Vorlage: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, Reichsschaffensscheine zum Gesamtbetrage von 120 Millionen Mark in Abschnitten zu 5, 25 und 50 Mark ausfertigen zu lassen, und unter die Bundesstaaten nach dem Maßstabe ihrer durch die Zählung vom 1ten December 1871 festgestellten Bevölkerung zu vertheilen. Ueber die Vertheilung des Gesamtbetrages auf die einzelnen Abschnitte beschließt der Bundesrath.“

Abg. Zellkampff beantragt, statt „120 Millionen Mark“ zu setzen: „60 Millionen Mark“, und die Abschnitte

von 5 Mark zu streichen. Abg. Sonnemann will nur 50 Markscheine bestehen lassen. Abg. Bamberger beantragt im § 1, Art. 1 nach den Worten ausfertigen zu lassen, den Schlußsatz durch folgende Bestimmung zu ersetzen: „Dieselben sind zunächst zur Einziehung des von den Bundesstaaten ausgegebenen Papiergeldes zu verwenden, schließlich aber (vergl. unten § 3. Abs. 3 a) unter die Bundesstaaten nach dem Maßstabe ihrer durch die Zählung vom 1. December 1871 festgestellten Bevölkerung zu vertheilen.“

Abg. Moske schlägt vor, unter Ablehnung des § 1 den Reichskanzler um Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, welche unter Festhaltung des Maßstabes, den der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichsschaffensscheinen vom 12. März d. J. aufstellt, für die Abfindungs- und Vorschuß-Beträge, welche das Deutsche Reich den einzelnen Bundesstaaten für die Einziehung ihres Papiergeldes, beziehentlich für die Rückausgabe eines solchen gewähren will, die Ausgabe von Reichsschaffensscheinen oder anderen papierenen Umlaufmitteln gleichzeitig mit dem Banknotenwesen regelt.

Abg. Bamberger: In meinen letzten Auseinandersetzungen habe ich einen politischen und einen wirtschaftlichen Standpunkt angegeben. Der erstere ist mehrfach in und außer dem Hause mißverstanden. Ich habe nur andeuten wollen, daß eine andere Vertheilung der Lasten und Pflichten auf die Einzelstaaten in Betracht zu ziehen sei. Ich habe kein Bedenken getragen, die Andeutung fast gänzlich in meinen jetzigen Anträgen fallen zu lassen, um einen wirtschaftlichen Standpunkt mit voller Kraft zur Geltung zu bringen. Bei Berathung des Münzgesetzes war der Gedanke vorwiegend, daß das Reichspapiergeld, sowie der Banknoten-umlauf beschränkt werden müsse, um das Münzgesetz schnell durchzuführen. Der Präsident des Reichskanzleramts erkennt die Richtigkeit der Summe von 40 Millionen Thaler an, und weist darauf hin, daß das Mehr von 18 Millionen in 15 Jahren verschwinde. Aber gerade für die Uebergangs-Periode des neuen Münzsystems ist die Einschränkung des Papiergeldes erforderlich, nach 15 Jahren kann viel eher als jetzt ein Mehr desselben eintreten. Das Papier kann wirtschaftlich nur durch Gold ersetzt werden. Die Tragweite meiner Anträge ist nun folgende: Ich will zunächst bei 40 Millionen Papiergeld bleiben, bis wir mit unserem Münzsystem durch sind und unsere Verhältnisse mit dem Auslande fester sind. Später läßt sich von einer Vermehrung unter gewissen Umständen sprechen. Wenn wir uns aber so beschränken, wollen wir das laufende Papiergeld mit dieser Summe einlösen. Von den umlaufenden 61 Millionen bleiben nach Streichung der 2 Millionen Preussischer Darlehnschaffensscheine 59 Millionen übrig. Wenn wir nun den Ueberseh der auf die einzelnen Bundesstaaten fallenden Quote über ihr Papiergeld diesen nicht sogleich geben, sondern zunächst zur Einlösung das Mehr der andern gebrauchen, so verlieren die ersteren nur den Zinsbetrag bis zur Rückzahlung der letzteren. Wenn wir nun für die über 40 Millionen noch restirenden 10 Millionen gemäß meinem Antrage zu § 3 aus verfügbaren Reichsbeständen hilfsweise den für die Märzreform bewilligten Credit von — jetzt zinsbar angelegten — 50 Millionen Thalern bedienen, so verlieren wir zwar weite Zinsen, aber die Märzreform beansprucht und verdient Opfer. Nach der Durchführung der Märzreform werden wir auch ihre Vortheile genießen, und es ist ein schwächliches Verfahren, Opfer zur Herbeiführung langerehnter Vortheile zu scheuen, oder zu verweigern. (Bravo!)

Präsident des Reichskanzleramts: Der Art. 18 des Münzgesetzes war nur in der Fassung der dritten Lesung dem Bundesrath annehmbar, in jenem Art. 18 sind die Grundzüge des vorliegenden Gesetzes bereits enthalten. Principiell wichtig ist die Frage, wie die nicht durch die 40 Millionen in die Beträge der Einzelstaaten gedeckte Betrag des existirenden Papiergeldes gedeckt werden soll. Zunächst muß ich erwähnen, daß verfügbare Bestände des Reiches nicht vorhanden sind. Der Reichsinvaliden-Fonds, der Fonds für den Parlamentsbau, für die Kaiserlichen Eisenbahnen sind zinsbar angelegt, und können rechtlich nicht zurückgezogen werden. Für den Norddeutschen Bund sind noch Fonds zum Metablisement und kriegerischer Bauten vorhanden. Daraus Vorschüsse zu leisten, kann man keinem gewissenhaften Finanzbeamten zumuthen. Es bleibt also nur der Credit von 50,000,000 Thaler für die Märzreform; derselbe muß gesetzlich bis zum 30. Juni 1875 zu seinem Zwecke verwandt sein; daraus können keine Vorschüsse mit 15jähriger Rückzahlung geleistet werden. Es kann nur ein betreffender Credit gewährt werden; ich verneine indessen, daß es richtig ist, verzinsliche Schulden aufzunehmen, zur Einlösung des Papiergeldes; z. B. bei der Million der Braunschweigischen Leihkaufkasse würde das Reich Zinszahlungen übernehmen, um jener Kasse

Verdienste zu ermöglichen; ebenso verhält es sich mit den für die Thüringische Eisenbahnen von den Thüringischen Staaten geschaffenen Papier. Eine Trennung aber von dem nutzbar angelegten und den für laufende Bedürfnisse sorgenden Papier ist unmöglich. Der vom Vorredner proponirte Ausweg ist also theoretisch wie practisch zu verwerfen. Ob die künftige Reichsant hier helfend eintreten kann, diese Erwägung ist zum Mindesten verfrüht. Redner bekämpft die Ansicht, als ob ein jährlich sich mindernder Betrag von 58 Millionen Papier die Märzreform schädige. Die Vorlage behandle eine schwierige Materie, der Vorschlag der Reichsregierungen biete nach allen Seiten den besten Ausweg.

Abg. Sonnemann ist im Ganzen mit der Vorlage einverstanden; er ist zunächst im Interesse der beim Münz-Gesetz alleseits vertretenen Grundzüge nur gegen die Einlösung kleiner Scheine. Wenn man Banknoten unter 100 Mark nicht gestatten wolle, dürfe man auch kein kleines Papiergeld schaffen. Kein Staat mit Goldwährung habe so kleine Scheine; die 50-Markscheine müßten die einzig zu emittirenden sein, dieselben würden mit dem ganzen Münzsystem im Einklange stehen und dem Verkehr nützen. Redner bekämpft ferner den Grundatz, daß das Reich den Einzelstaaten bei der Einlösung helfen müsse; dieselben haben blühende Finanzen und könnte allein das erforderliche leisten; er beantragt deshalb einfache Streichung des § 3, welcher die Reichsvorschüsse an die Einzelstaaten regelt.

Sächsischer Minister von Rostk-Wallwitz legt die Gründe dar, aus denen Sachsen zur Schaffung so vielen Papiergeldes (12 Millionen) gelangt sei; finanzielle Bedrängniß hätte diesem Vorgehen nicht zu Grunde gelegen, sondern nur practische Nützlichkeitsgründe.

Abg. Garnier, der Mitanttragsteller Bambergers, vertheidigt den in jenem Antrag vorgeschlagenen Modus gegen die Ausführungen des Präsidenten des Reichskanzleramts, bleibt indessen wegen seines schwachen Organs und der Unruhe im sehr gelichteten Hause im einzelnen unverständlich. Er glaubt, daß für die nach jener Rechnung existirenden 10 Millionen sich schon eine Deckung finden lassen werde.

Nachdem von Minnigerode vor noch leereren Bänken die Vorlage vertheidigt, beantragt Abg. Banks, weil die Materie noch nicht genügend klargelegt sei, die Berathung zu vertagen.

Um 3 Uhr vertagt sich das Haus bis Donnerstag (9. April) 11 Uhr. — Tagesordnung: Bericht der Geschäftsausschusscommission und Antrag v. Uruß über namentliche Abstimmung; Wahlprüfungen.

R. (Von der Russischen Grenze.) Eisenbahnbau von Moscheisk nach Krottingen — Die Begecommunication — Baumwollencultur in Centralasien. — Die Russische Sprache in Polen. — Ackerbauschule in Ostland. — Nach den von Petersburg hierher gelangten Nachrichten scheint man sich in den competenten Kreisen immer mehr von der Richtigkeit der Ansicht Derer zu überzeugen, welche im Interesse des Russischen Handels die Fortführung der Eisenbahn von Moscheisk nach Krottingen befürworten, um nach der Vollendung der Memel-Tilsiter Eisenbahn die Verbindung des Eisenbahnnetzes in Rußland mit der Ostbahn Preußens herzustellen, da man an der Bereitwilligkeit des Preussischen Handelsministeriums nicht zweifeln kann, für die wenigen Meilen von Memel nach Krottingen einen Schienenweg auszuführen zu lassen. Als Thorheit erscheint die von den Baltischen Hafenstädten ausgehende Opposition gegen dies Projekt, da es namentlich in der letzten Zeit sich thatsächlich herausgestellt hat, daß der Transport der ungeheuren Massen von Producten, die aus dem Süden Rußlands nach dem Norden dirigirt werden, bei aller Anstrengung nach den Russischen Häfen unmöglich bewerkstelligt werden kann. Der Handel sucht sich stets den kürzesten Weg, und der ist unzweifelhaft, ein Blick auf die Karte belehrt uns darüber, der Weg von Moscheisk nach Memel. — Die Nord. Pr. entnimmt der Finanz-Revue folgenden: Das beim Reichsrathe unter dem Vorsitze des Großfürsten Constantin stehende Comité beschäftigte sich in letzter Zeit mit dem Modus der Realisation von Staatsanleihen und mit der Erörterung der Frage, wegen Beschaffung der Geldmittel zum Bau der Eisenbahnen nach den neuern Bestimmungen. Die Differenzen zwischen den Ansichten des Finanzministers und denen des Ministers der Bege-Communication in Angelegenheiten des Baues von Eisenbahnen sind durch den Beschluß beseitigt, daß die Feststellung aller technischen Bedingungen des Bahnbaues, sowie die Ueberwachung der Arbeiten Sache des Ministeriums der Bege-Communication sein solle, während der gemeinsame finanzielle Theil der Angelegenheit, namentlich die Fixirung des Zeitpunkts für die Subscription auf die Actien, des Emissionspreises derselben und der Garantie

von Seiten der Krone allein dem Finanzministerium zu stehen soll. Schließlich einigte man sich dahin, die vier Eisenbahnen, deren Statuten und Baucapital am Schlusse des vergangenen Jahres die Bestätigung des Kaisers erhalten haben, für Rechnung des Staates zu bauen. — Die Gesellschaft zur Förderung der Industrie und des Handels Russlands in Petersburg hat, nach der Nord Pr. einen in ihr gehaltenen Vortrag über die Mittelasiatische Baumwolle, ihre Mängel und die Mittel zur Absteckung derselben veröffentlicht. Mit der Erweiterung der Russischen Besitzungen in Mittelasien wäre eine Entwicklung des Anbaues der Baumwolle außerordentlich wünschenswert. Bis jetzt kann die Mittelasiatische Baumwolle noch nicht mit der Amerikanischen concurriren, sowohl um ihrer Mängel bei der Erzeugung, als auch um ihrer schlechten Bearbeitung willen. Der Baumwollenanbau ist ein im hohen Grade lohnender, doch muß mit einer Vermehrung der Production auch eine Verbesserung der Cultur und der Bearbeitung der Baumwolle Hand in Hand gehn, wenn das Asiatische Product das Amerikanische aus den Fabriken Russlands verdrängen soll. Einen unbefruchteten Nutzen würde die Einrichtung einer Musterfarm in Taschkent gewähren. — Das Warschauer Tagesblatt berichtet: in Betreff des Gramens in der Russischen Sprache, welches Diejenigen, die in das Justizressort einzutreten wünschen, zu bestehen haben, daß nicht allein Diejenigen, die keinen Gelehrtengrad auf einer Universität oder kein Zeugniß über das bestandene Examen an der Hauptschule vorbringen können, sondern auch die Beamten, die jenen Anforderungen nicht genügen und im Dienste zu avanciren wünschen, den Nachweis über die den jetzigen Anforderungen entsprechenden Kenntnisse der Russischen Sprache zu liefern haben. — Die Baltische Wochenschrift veröffentlicht das Protokoll des Estländischen landwirthschaftlichen Vereins, nach welchem die Anlage einer Ackerbauerschule für Estland und Livland in Aussicht genommen ist. Ein Capital von 6000 Rbl. ist zur Errichtung einer solchen Schule durch freiwillige Beiträge bereits gesammelt. Es sollen in der Anstalt nicht allein Knechte, sondern auch Wirthschaftsbeamte herangebildet werden. Zur Beförderung der Landwirthschaft und des Gewerbesleibes erwartet man mit Zuversicht die Mittel von Beiträgen der in den Ostseeprovinzen überall bestehenden landwirthschaftlichen Vereinen.

Gerichtshalle.

1) Der Oberfahn des Schiffers H. und der Kahn des Schiffers Wilhelm Rumoleit aus Unter-Eiffeln lagen am 16. December v. J. in hiesigen Festungsgraben. Das erstere Fahrzeug erforderte mehr Platz und sollte deshalb Rumoleit mit seinem Kahne zurückgehen, was er nicht sogleich that und dann später, als der Oberfahn seinen ihm angewiesenen Platz einnehmen wollte, in's Gedränge kam. Um seinen Kahn vor Quetschungen zu hüten, hatte der H. eine Holzkloben an der einen Seitenwand herabgelassen, die dann den Kahn des R. bedeutend rieb. Aus Ärger hierüber ergriff R. eine Art und hieb damit auf das Steuer des Oberfahns los, so daß dasselbe einige Beschädigungen davontrug, wofür R. heute zu 5 Thlr. Geldbuße erent. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt wird.

2) Die Schäferwitwe Charlotte Becker von hier wohnte in einem Hause des Kaufmanns G. hieselbst, die dieser ihr zum 1. Januar c. kündigte und dann, da die Kündigung unberücksichtigt blieb, gegen sie auf Ermiffion klagte. Im Klagebeantwortungstermine ließ G. sich bereit finden, die Becker bis zum 1. März wohnen zu lassen, versicherte aber auf die rückständige Miete, ja versprach ihr sogar noch etwas zuzugeben, wenn sie sofort auszüge. Zur Sicherheit im andern Falle bezeichnete G. in der Wohnung der Becker verschiedene Sachen, welche er für die Miete mit Beschlag belegte. In der Nacht vom 15. Februar c. rückte Frau Becker mit sämtlichen Sachen heimlich aus und ist sie dieserhalb des strafbaren Eigenntums angeklagt. In ihrer Vertheidigung fußt sie auf das Versprechen des G. überhaupt keine Miete verlangen zu wollen und hat sich hierüber auf Zeugen berufen. Diese vermögen indeß eine solche Auffassung des G.'schen Versprechens nicht zu bestätigen, der Gerichtshof gewinnt auch die Ueberszeugung, daß die Becker sehr wohl vom Gegentheil ihrer Behauptung überzeugt gewesen und verurtheilt sie zu 3 Wochen Gefängniß.

3) Die sechs Mal wegen Diebstahls, zuletzt mit Zuchthaus bestrafte Arbeiterwitwe Amalie Stoppat von hier, konnte der Versuchung nicht widerstehen, am 12. v. Mts. aus dem offenen Fluß der Maurergesellenfrau M. zwei Teller zu entwenden, die ihr gleich darauf abgenommen sind. Wir glauben, daß der Hang zum Stehlen sie verführt, wogegen sie versichert, daß sie durch den Hunger geplagt worden, vielleicht mögen auch beide Gründe zutreffen. Bei ihrem Geständniß wird sie durch das Gericht auf 4 Monate gegen Nahrungsvorgen geschickt.

4) Der Arbeiter Martin Rafis aus D. Witte hat die ihm auf großen Umwegen eingeimpften socialdemocratichen Lehren ganz richtig aufgefaßt und sich dieserhalb heute zu verantworten. Im Februar c. hatte die Mehrzahl der Mafon'schen Arbeiter den Beschluß gefaßt, die Arbeit einzustellen und höhere Löhne zu fordern. Einige

einsichtsvolle Arbeiter schlossen sich aber der verlangten Arbeitseinstellung nicht an und Rafis erschien nun auf dem Plage und rief den noch beschäftigten Arbeitern zu: „Wenn ihr nicht werdet machen, daß ihr vom Plage herunterkommt, so werdet ihr mit dem Unterspahn heruntergeschlagen werden.“ Ein solcher Spahn ist aber ein Instrument, womit man den größten Feind zum Schweigen bringen kann. Rafis war damals ziemlich angetrunken, seine Aufforderung blieb auch ohne Wirkung, dennoch wird er heute wegen Bedrohung der Arbeiter zum Zwecke der Arbeitseinstellung mit einem Monat Gefängniß bestraft.

Anzeigen.

Brez=Hefe,

wie bekannt die beste, ist täglich frisch zu haben
Börsestraße Nr. 7, im Eckladen.

Verschiedene Sorten

frische Fettheringe

empfangen und offeriren in ganzen Tonnen billigt.

Theod. Kloss & Co.

Eine 1872 neu erbaute Scheune mit Rohrdeck, 140 Fuß lang, 40 Fuß breit, 14 Fuß Stielhöhe, 18 Fuß vom Balken bis zur First, 3 Tennen, ist sogleich zum Abbruch zu verkaufen. Näheres im Kataster-Amte.

Antwerpener Dachpfannen

prima Qualität

aus dem Schiff Johannes Capt. Röttger empfiehlt

H. Lundgreen.

Polster=Möbelmagazin

von H. Schöler (Hospitalstr. Nr. 20.)

empfiehlt eine große Auswahl moderner Sophas, Schlaf-Sophas, Chaiselonges in Mahagoni, Eichen und Birken, eigener Fabrik, zu billigen Preisen.

Starkes Etern- und Birken-Kloben=Holz

billigt

Grabenstraße Nr. 7/8.

Fette Kurrhühner

sind in Vittunen zu haben. Bestellungen nimmt Kaufmann G. A. Schmidt entgegen.

Julius Pilzecker.

Ein Flügel

steht zum Verkauf

Neuer Part Nr. 1.

Zehn echte Tauben,

weiß und farbig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

800 resp. 1200 Thaler

Pfandbriefe, Kreis- oder Staats-Obligationen, werden gegen Sicherheit mit 3% Ertragszinsen auf 1 Jahr zu leihen gesucht. Selbstdarleher wollen ihre Adresse unter C. A. in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Ein ordentl. Laufbursche

kann eintreten bei

Hoffmann & Liskowsky.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden bei

W. Hahnau, Süderhut Nr. 8—10.

Ein tüchtiger Kutscher

kann sich melden bei

Gustav Werner.

Zwei tüchtige Kutscher

können von sogleich engagirt werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.



Ein ordentlicher Kutscher wird gesucht

Wert-Strasse Nr. 7/8.

Der bekannte Herr, welcher gestern Abend (30. März) aus der „Bundeshalle“ eine Vibermütze mitgenommen hat, wird aufgefordert, dieselbe innerhalb 24 Stunden zurückzubringen.

L. Kalkowsky.

Eine separate obere Wohnung von 2 Stuben u. hat zu vermieten

W. Schade, am Triangel.

Zwei Zimmer nebst Zubehör sind im Nebengebäude Brauerstr. Nr. 8 zu verm. Näheres Voigt'schen Bauplatz.

Eine untere Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Waschhaus, Hof, Bleiche und Bodenraum ist vom 15. Juni zu verm. Löpferstr. 24. Näheres 1 Treppe hoch.

Ein kleines Hofstübchen für eine Person, mit auch ohne Möbel, zu vermieten bei F. Veyer, Eibauerstraße.

Eine Stube nebst Küche ist an eine ruhige Familie zu vermieten

Magazinstraße Nr. 2.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist, wenn es gewünscht wird mit Beköstigung, billig zu haben Junterstraße Nr. 7 bei Frau Sobin der.

Eine anständige freundliche Wohnung von Stube und Schlafkabinet, wird vom 1. Juni c., oder früher von einem einzelnen Herrn zu mietzen gesucht. Offerten sind in der Expedition dieses Blattes unter M. abzugeben.

Bekanntmachung.

Memel, den 5. Januar 1874.

Bei der heute durch das Finanz-Comitee erfolgten Ausloosung der Memeler Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen, als:

I. Emission aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 25. Juni 1857.

Littr. A. No. 27. u. 33., 2 Stück a 200 thr., 400 thr.

„ B. „ 10. u. 68., 2 „ a 100 „ 200 „

„ C. „ 24. 80. 82. 150. 168. 292.

353. 428. u. 467., 9 Stück a 50 thr., 450 thr.

II. Emission aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 2. Juli 1863.

Littr. C. No. 11. 15. u. 17., 3 Stück a 50 thr. 150 thr.

welche hiermit zum 1. Juli c. gekündigt werden.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefodert, bei Einlieferung derselben nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons, deren Nennwerth vom 1. Juli c. ab — mit welchem Tage die Verzinsung aufhört — hier bei der Kreis-Communal-Kasse oder in Königsberg bei den Herren Wm. Graff & Co. gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Für etwa fehlende Zinscoupons wird deren Betrag vom Kapital abgezogen.

Von früheren Ausloosungen sind noch nicht präsentirt:

I. Emission vom 1. Juli 1872,

Littr. C. No. 498,

vom 1. Juli 1873

Littr. C. No. 43. 162. 336. und 381.

II. Emission vom 1. Juli 1873

Littr. C. No. 90. und 94,

welche Obligationen wiederholt aufgerufen werden.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Memel

Der Landrath.

v. Gramatzki.

Das Klassifikations-Geschäft findet am 20. April c., Morgens 8 Uhr, im Hause des Gastwirths Herrn Boucharbt, Alexanderstr. Nr. 10, 11 und 12 statt.

Diejenigen Reservisten und Wehrmänner, welche nach den bestehenden Bestimmungen in die 8. Dienstklasse versetzt zu werden wünschen, haben ihre desfallsigen Anträge bis zum 13. April c. dem unterzeichneten Magistrat einzureichen und sich in dem oben gedachten Geschäftstermine persönlich einzufinden.

Diejenigen, welche schon im vorigen Jahre Berücksichtigung gefunden, müssen ihre Gesuche dennoch erneuern, da sonst angenommen wird, daß der Grund der Zurückstellung aufgehört hat.

Der Magistrat.

Das Kreis-Ersatz-Geschäft für den Stadt-Bezirk Memel findet in diesem Jahre wie folgt statt:

am 15. April c., Morgens 7 Uhr,

Musterung der Militärpflichtigen a. d. 1. 2. u. 3. Stadtbezirk,

am 16. April c., Morg. 7 Uhr, a. d. 4. 5. u. 6. Stadtbezirk,

u. am 17. April c., Morg. 7 Uhr, a. d. 7. u. 8. Stadtbezirk.

Sämmtliche Militärpflichtige, mit Ausnahme der mit Berechtigungscheinen zum einjährigen Militärdienst versehenen, sowie die nach § 5 Nr. 2 der Militär-Ersatz-Instruktion der seemännischen Bevölkerung angehörenden, die in den Jahren 1851 bis 1854 geboren und die früher Geborenen, welche noch nicht im Besitz einer definitiven Entscheidung sind, haben sich an den bezeichneten Tagen, zu der angegebenen Zeit bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Geschäftslokale, im Hause des Gastwirths Herrn Boucharbt (Alexanderstraße Nr. 10, 11 u. 12) mit ihren Tauf- und Loosungsscheinen pünktlich zu stellen; sie müssen einen gereinigten Körper und reine Wäsche haben, sich beim Geschäft ruhig verhalten, und dürfen das Geschäftslokale nicht früher verlassen, als bis ihnen solches gestattet wird.

Diejenigen Militärpflichtigen, auch die der seemännischen Bevölkerung angehörenden, welche häuslicher Verhältnisse wegen auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre desfallsigen Gesuche schriftlich bis zum 8. April c. dem unterzeichneten Magistrat einzureichen, und an den Tagen, an welchen sie zur Musterung kommen (die zur seemännischen Bevölkerung angehörenden zum Marine-Ersatz-Geschäft im Winter), ihre Eltern resp. Angehörigen mitzubringen, damit deren Gesundheitszustand durch den betreffenden Militärarzt festgestellt werden kann. Hierbei wird ausdrücklich bemerkt, daß nur solche Gesuche Berücksichtigung finden werden, die den §§ 43 und 44 der Ersatz-Instruktion vom 26. März 1868 entsprechen.

Der Magistrat.